

REDE FÜR FAIR SHARE AM 8.3.2023

Mein Name ist Rachel Kohn, ich bin bildende Künstlerin, Mutter von 3 inzwischen erwachsenen Kindern, im Vorstand des Netzwerkes Frauenmuseum Berlin und mit Ines Doleschal Mitbegründerin des Aktionsbündnisses fair share! Sichtbarkeit für Künstlerinnen.

Ich begrüße Sie zusammen mit all unseren Akteurinnen zu unserer 4. Performance an einem Weltfrauentag. Vielen Dank an alle, die sich an der monate-langen Vorbereitung beteiligt und uns mental und finanziell unterstützt haben!

Das Aktionsbündnis fair share hat sich 2020 gegründet, ist vor 2 Wochen gemeinnütziger Verein geworden und wir freuen uns über Fördermitglieder.

Die letzten 3 Jahre standen wir vor den Häusern der Staatlichen Museen zu Berlin, so z.B. vor der Alten Nationalgalerie mit der Ausstellung „Kampf um Sichtbarkeit“. Dort hatte man gerade alle 83 vorhandenen Werke von Künstlerinnen aus dem Depot geholt und viele zum allerersten Mal gezeigt. Die meisten davon sind – wie leider zu erwarten war - ins Archiv zurückgewandert. Die Wände des Museums sind von Künstlern dieser Epoche besetzt und es ist kein Engagement vorhanden, dies zu verändern – so wie leider auch in vielen vergleichbaren Museen!

Wir aber wollen den Kunstkanon verändern! Wir wollen viel verändern! Es gibt unzählige hervorragende Künstlerinnen in allen Epochen der Kunstgeschichte und es wird Zeit, sie ans Licht zu holen und die Namen der Künstlerinnen in die Schulbücher und Museumskataloge eingehen zu lassen!

Warum stehen wir nun dieses Jahr **hier**, an **diesem** Ort?

Auch der Bundestag hat eine Kunstsammlung, eine **Artothek** und auch hier ist der GENDER GAP, die Lücke zwischen der Anzahl der Werke von Künstlern zu denen der Künstlerinnen eklatant!

3/4 der dort für die Mitarbeiter des Bundestages ausleihbaren Werke sind von meist zeitgenössischen Künstlern, obwohl seit Jahrzehnten 60% der Abgänger*innen aus den Kunsthochschulen weiblich sind! Auch **ihre** Ausbildung hat den Staat viel Geld gekostet und sollte sich gelohnt haben und die Künstlerinnen nicht in die Altersarmut treiben!

Erst im vergangenen November haben Mitglieder der Kulturausschüsse wieder Entscheidungen für Kunstankäufe für insgesamt 175.000 Euro getroffen, ohne jedoch auf

eine Gleichberechtigung von Künstlerinnen und Künstlern zu achten: wieder einmal wurden mehr Werke von Männern angekauft. Mit so wenig Bewusstsein für Gendergerechtigkeit werden wir niemals zu der vom Grundgesetz her versprochenen Gleichbehandlung und Parität kommen! Warum nimmt man sich nicht ein Beispiel an der letztjährigen Biennale, bei der die Kuratorin Cecilia Alemani das ganze Arsenal nur mit Werken von Frauen gefüllt hat? Die Besucher*innen waren begeistert und haben nichts vermisst!

Es muss sich etwas ändern! Künstlerinnen müssen die gleichen Chancen erhalten, in namenhaften Häusern ausgestellt zu werden und erfolgreich zu verkaufen. Denn sie sind mindestens genauso qualifiziert wie ihre männlichen Zeitgenossen.

Nach wie vor ist der gender pay gap in der bildenden Kunst zu groß, er liegt deutschlandweit bei 30%, laut dem bbk Berlin in Berlin sogar bei 32%! Das bedeutet, wir Künstlerinnen arbeiten dieses Jahr umgerechnet bis zum 19. April umsonst! Hier muss es einen Eingriff von politischer Seite her geben, das kann nicht der Markt alleine regeln! Es muss vieles transparenter werden! Staatlich subventionierte Häuser müssen zu Maßnahmen verpflichtet und Budgets eingerichtet werden, um die Kunst von Frauen zu fördern, auch von denjenigen, die einen atemenden Lebenslauf haben, weil sie Care-Aufgaben übernehmen und Kinder bekommen haben, die später die Renten bezahlen sollen.

Wir stehen heute bewusst hier, an einem Ort politischer Entscheidungen und fordern alle auf, sich für eine gerechte und angemessene Bezahlung unserer Arbeit einzusetzen, für eine gleichberechtigte Sichtbarkeit und Anerkennung des weiblichen Potentials in der Bildenden Kunst.

Wir rufen alle dazu auf, den GENDER GAP wahrzunehmen und anzuprangern! Und wir haben eine Lösung: Kauft Kunst von Frauen!